

Morgenandacht am 11. 6. 24 Römer 12, 18

„Ist's möglich, soviel an euch liegt, habt mit allen Menschen Frieden“

Lied: Friede mit euch

Unsere geistlichen Väter haben es so formuliert: „Sich selbst bekriegen ist der schwerste Krieg, sich selbst besiegen ist der schönste Sieg“. Wer das Böse in sich überwindet, kann auch die Bosheit des anderen leichter ertragen und gelegentlich mit Gutem begleichen. Wer friedlich ist, macht es auch anderen leichter, friedlich zu sein. Aber so leicht ist das nicht, das wissen wir alle.

Ich hätte mal eine Frage an euch: Wer von euch ist böse? Ich meine nicht nur so gerade eben, wütend auf irgendetwas. Nein, von Grund aus böse, da meldet sich keiner. Keiner würde von sich sagen: ich bin ein Böser. Also sind wir alle überzeugt: ich bin gut. Davon geht unsere ganze Kultur aus. Na ja, aber wenn ich ehrlich bin, immer gehöre ich auch nicht zu den Guten. Aber mal angenommen es wären alle hier gut außer mir, dann haben wir ein Problem: weshalb brauchen wir dann das Wort Gottes jeden Tag, so eine Morgenandacht? Die ist für böse Menschen, aber wir sind doch alle gut, dann könnten wir gleich drauf verzichten. Stimmt das? Vorsichtshalber lese ich mal den ganzen Abschnitt, was Paulus da schreibt, da kann ich mich messen:

Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet. Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft. Segnet, die euch verfolgen; segnet, und verflucht sie nicht. Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden. Seid eines Sinnes untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch zu den niedrigen. Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden. Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.« Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, gib ihm zu essen; dürstet ihn, gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln«. Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ (Römer 12)

Weil wir ja nicht böse sind, erfüllen wir das also alles mit links. Also Entschuldigung an alle Guten unter uns, die brauchen solche Ermahnungen des Paulus gar nicht. Naja, ich brauche sie schon, und der eine und andere vielleicht auch. Frieden mit allen Menschen. Ja, das wäre schön, das wünschen wir uns alle: Aber ich bin da noch weit weg, oft genügt eine Kleinigkeit zu sagen: das geschieht dem andern gerade recht, und schon ist Bosheit in meinem Herzen, oder da nimmt mir einer die Vorfahrt oder tut mir Unrecht, und schon bin ich aus dem Häuschen. Oder wie oft suche ich meinen Vorteil, setze mich mit Ellenbogen durch. Im Großen heißt so etwas Krieg, da geht es hart auf hart, und die Macht behält der Stärkere. Soll ich da Frieden halten und mir alles gefallen lassen? Immer geht das nicht, Frieden zu halten, deshalb heißt es auch Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden. Es ist nicht immer möglich. Ein Sprichwort heißt: es kann der Frömmste nicht in Frieden

leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt. Es ist schon so, wie ein alter Philosoph gesagt hat und wie wir es täglich erleben: der Mensch ist dem Menschen ein Wolf, Krieg aller gegen alle, unter ganz normalen Menschen. Unsere Kultur sagt uns, der Mensch ist gut, aber die Bibel sagt da was ganz anderes: Der Trieb zum Bösen steckt in jedem Menschen tief drin, da ist keiner gut, alle sind sie böse von Jugend auf. Und vielleicht hat sie ja recht, es tritt nur nicht immer gleich stark hervor. Manchmal kann man die Bosheit ganz gut überspielen, aber manchmal tritt sie so furchtbar zutage wie etwa in Butscha, oder bei diesem Polzisten, der gerade erschossen wurde. Wie soll man sich das verhalten? Im Gerichtssaal schoss einmal eine Mutter den Mörder ihres siebenjährigen Kindes nieder. Gerechte Vergeltung? Eine andere Reaktion: Corrie ten Boom hat im KZ ihre ganze Familie verloren, nur weil sie Juden versteckt hatten, sie musste sich mit 7000 Gefangenen nackt ausziehen morgens zum Appell, wurde ausgepeitscht, nachts auf einem verlausten Strohsack schlafen und andere furchtbare Dinge. Viel später nach dem Krieg ist sie als Evangelistin um die Welt gefahren und ist dem KZ-Aufseher von damals begegnet, der hat ihren Vortrag gehört und hat gesagt: das damals war ich, er sie um Vergebung gebeten, sie hat einen Moment gezögert und dann geantwortet: Im Namen Jesu Christi vergebe ich dir deine Schuld. Das sind die zwei Seiten, wie ein Mensch reagieren kann auf das Böse: entweder mit Vergeltung oder mit Vergebung. Was anderes gibt es nicht. Und so schwer es ist: Vergeltung schafft niemals das Gute. Das Böse wird nie mit Bösem überwunden, sonst setzt es sich nur immer weiter fort. Das ist die Tragik der ganzen Menschheit. Vergebung ist die einzige Möglichkeit zum Frieden. Aber es ist eigentlich menschenunmöglich.

Aber nun wird uns schon bei der Geburt Jesu von dem Engelchor verkündigt: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen, die guten Willens sind. Der Friede ist also ein Geschenk, ein Geschenk vom Himmel für die, die guten Willens sind, und dieses Geschenk ist mit Jesus in die Welt gekommen. Jesus selbst ist der Friede. Wie kann man das verstehen? Die Menschen haben aus Bosheit den einzigen, der keine Schuld hatte, der nie etwas Böses getan hat, sozusagen die Unschuld, getötet und damit bewiesen, dass sie ganz böse sind, vor nichts zurückscheuen. Jesus hat es geschehen lassen und damit bewiesen, dass er ganz unschuldig ist. Die Bosheit der Menschen ist da ganz ans Licht gekommen und hat ihn umgebracht, aber sie konnten es nur scheinbar, denn er ist auferstanden und hat die Bosheit mit Leben und Liebe überwunden. Und nun heißt es für die Menschen, die guten Willens sind, Jesus nachzufolgen: was kein Auge gesehen hat und was kein Ohr gehört hat und was in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben. Wer Jesus nachfolgt, ihm gehorcht, der hat Frieden im Herzen bei allem äußern Unfrieden. Er wird nicht das Böse gutheißen, aber er wird immer versuchen, Jesus nachzufolgen und so an seiner kleinen Stelle ein Stück neuer Welt schaffen, wo Friede herrscht. Er wird feurige Kohlen auf das Haupt seiner Feinde sammeln, das heißt Böses mit Gutem überwinden. Wenn das so auf der ganzen Welt wäre, würde die ganze Welt schnell anders aussehen, es wäre Friede auf Erden. Der Friede fängt in meinem Herzen an. Nicht alle meine Arbeitskollegen, Freunde, Nachbarn sind mir freundlich gesinnt. Aber ich kann ihnen freundlich gesinnt sein. Und wie ist das Leben auf einmal schön, wo Friede herrscht, wo jeder an seiner Stelle positiv dazu

beiträgt, dass das Reich Gottes wächst. Die Juden warten bis heute darauf, dass dieses Friedensreich auf Erden sichtbar wird. Es wird wohl nicht auf dieser Welt geschehen, erst wenn Jesus wiederkommt, um den neuen Himmel und die neue Erde zu schaffen, wir wissen nicht, wann, das liegt in Gottes Hand, aber jeder kann an seiner kleinen Stelle anfangen, anderen das Leben leichter zu machen, auch seinen Feinden Gutes tun, ihnen vergeben im Namen Jesu – das ist wahre Jesusnachfolge, und er wird dabei selbst froh und bekommt Frieden in eigene Herzen und in seine Umgebung.

Nochmals: Unsere geistlichen Väter haben es so formuliert: „Sich selbst bekriegen ist der schwerste Krieg, sich selbst besiegen ist der schönste Sieg“. Wer das Böse in sich überwindet, kann auch die Bosheit des anderen leichter ertragen und gelegentlich mit Gutem begleichen. Wer friedlich ist, macht es auch anderen leichter, friedlich zu sein. Du schaffst es aber nur, wenn du in den Spuren Jesu gehst. Versuche es heute einmal. Amen.